

Preis: für Halle und District monatlich M. 1,25, vierteljährlich M. 4,75, drei Monate M. 13,50, jährlich M. 49,00, außer Postgeb. —
Morgen-Ausgabe Montag, 13. Januar
Anzeigenpreis: Besten Platzes in Halle 25 Pfg., anderwärts je Zeile 15 Pfg. —
Halle-Saal: Leipziger Straße 61/62. Fernruf tagsüber 7801, abends 11 Uhr an Redaktion 5600 und 5610. — Postbeholdung: Leipzig 20513.
Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Zimt Kurfrüh 11. 6290
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von C. U. Hehle, Halle-Saale

Der Sonntag in Halle

Artillerie und Soldatenrat — Die drohende Soldatenschlacht — Das Ultimatum an den „Wettiner Hof“ — Zweitägige Verhandlungen und Abkündigung — Der Demonstrationzug — Straßenkampf, Feuergefecht und Panik am Riebeckplatz

Der gestrige Sonntag gestaltete sich zu einem kritischen ersten Ordnung für die Stadt. Das der Abend heraufzog, das es zu der befürchteten Einladung kam, wird gewiss bekannt, der seit Wochen die Spannung herankommenden mit einem Empfinden schillerter, dankbarer Erleichterung worden sein; es sind auch gestern abends nicht wenige Hände und gewiss auch Tote zu beklagen. Nur will man heute bei denen, die den Grund der Vorgänge kennen, und deren Gelegenheit hatten, die aufs äußerste gereizte Stimmung der Parteien zu betrachten, nicht das rechte Zutrauen auf, daß die Kompromißfähige Art, wie man sich nach dem erfolgten Ein- und Verhandelnden am Abend verläufige, halbreife Gewürze für die nähere Zukunft bietet. Die Verhandlung zwischen „Wettiner Hof“ und Artillerieoffiziere, zwischen 72ern und Soldatenrat, die vorbereitet hat, ohne daß der großen Menge der Bürger, die gestern Abends darüber bekannt wurde, beschärfte sich die immer zweideutiger werdende Haltung der Parteien und spitzte sich entscheidend zu, als die „Eisernen Kompanien“ des Soldatenrates am Freitag nachmittag zu dem, daß die Unabhängigen sich am Markt zusammenzutreffen sich in brutaler Weise auf die bürgerlichen Demonstrationen an. Hier, von der Leipziger Straße, ließen am Freitag die Artillerie und selbst demdrängen sich Hunderte von Freiwilligen in die Artilleriekaserne zur Waffe und stellten sich den anstreuen Truppen der Garnison, deren Stumpf das Artilleriegeschütz 75 bildet, an die Seite. Am gestrigen Abend nun schloß es sich in der Entscheidung kommen zu. Über Nacht waren allenfalls in der Stadt Flugblätter an die Häuser geklebt worden, in denen die regierungstreuen Truppen der Garnison Halle sich an die Bürger wandten, gegen den Terror und das nachlässige Verhalten der Spartakisten protestierten und unbedingt unparteiische und gerechte Handhabung des Sicherheitsdienstes verlangten. Am Sonnabend hatte nun bereits die Artillerie, im Zusammenhange mit der Flieger- und der Maschinenabteilung ein

absichtlich hingehalten wurden, und schickte alle Minuten Abgesandte mit energischen Forderungen in das Verhandlungszimmer. Da trafen um 1/2 Uhr aus der Stadt Postkisten ein und schließlich in großer Erregung die Ereignisse am Riebeckplatz. Nun gab es kein Halten mehr, wie ein Mann stürzte alles an die Geschäfte, die Kompagnien traten aus eigenem Entschluß auf dem Hofe an, kein gütliches Besprechungs wollte mehr helfen. Eine Patrouille jagte auf dem Marktplatz in die Stadt, und erst, als gemeldet wurde, daß dort wieder Ruhe eingekehrt sei, legte sich die Empörung einigermassen. Drei Jüge bestanden auf ihrem Marsch, zwei Soldaten waren im Umfassen bespannt und führten aus dem Kasernenort; die übrigen Geschäfte begannen nach und nach zu schließen. Durch einbringliche Vorstellungen gelang es zwei Offizieren, die beiden ersten Geschäfte vorläufig zurückzuhalten, aber der Trupp von etwa 60 Mann, von einem Kapitän mit Maschinengewehren gefolgt, marschierte gegen 6 Uhr fort, demnächst Bruner und den Unterführer der Matrosen in ihrer Mitte, um die Matrosenkompanie vor die Frage zu stellen, ob sie bereit sein, zum Zeichen ihrer Regierungstreue Seite an Seite mit den Artilleristen durch die Straßen zu marschieren.

Der Straßenkampf am Riebeckplatz

Inzwischen hatten sich in der Stadt nicht minder aufregende Vorgänge abgepielt. Der Demonstrationszug für die Regierung, zu dem sich wiederum eine unansehnliche und nicht abschätzende Menge versammelt hatte, setzte sich nach 1/2 Uhr in Marsch und hielt sich an der Bahn. Der eine Teil ging durch die alte Brannende auf Amweagen zum Ballmarkt, die andere Hälfte bewegte sich durch die Post- und Leipziger Straße. Schon hier war verschiedentlich verstoßen worden, dem voranmarschierenden Fahnenführer das schwarz-rot-goldene Banner an zu reißen und auch sonst den Zug zu beschlagnahmen. Hinter dem Riebeckplatz folgte man dem Mann die Bahne tatsächlich aus den Händen, es gab ein Handgemach, der erste Schuß fiel, andere folgten, und plötzlich setzte in der Magdeburger Straße Maschinengewehrfeuer aus den Fenstern ein. Rings am Riebeckplatz flüchteten die Augen in die Wände. Angstschreie rings, Verwirrung und wildes Drängen in die Seitenstraßen. In verschiedenen Stellen verwundete. Die Artillerie leitete zum Markt, rief man vom Platz her. Im Umfassen vor eine fürstliche Kasse! Da Alles jagte die Straßen hinunter, Frauen weinten, Kinder schrien; ein Knall des Schreies hat sich um Minuten, aus dem Bankhaus Schweinsberg und Schürber, ließ es, sei geschlossen worden. Matrosen warfen Handgranaten gegen den Hausseingang, drangen in das Gebäude und töteten die Bewohner, die in die Keller geflüchtet waren, hervor. Eine umgebende Aufsuchung der Wohnungen nach Schußwunden durch den Soldatenrat blieb ergebnislos, wie aus der Sanduhr, Fahnenführer A. Steiner, mitteilt. Das 2. Stukott des Hauses ist stark beschlädigt, die Hausseite zertrümmert. Die Bewohner der anliegenden Häuser hatten sich meistens in die Keller geflüchtet. — Der Riebeckplatz wurde halb darauf streng abgesperrt.

Wie wie in früher Morgenstunden erfahren, ist einer der Verletzten inzwischen gestorben.

Die andere Hälfte des Amweagen erreichte unbeschädigt den Ballmarkt, wo mehrere Ansprachen gehalten wurden. Einer der Redner stellte mit, daß die Berliner Spartakisten nach ihrer Niederlage die Kasse hätten, ihr Hauptquartier hier in Halle aufzuschlagen. Die Versammelten sangen zwei Male von „Deutschland, Deutschland über Alles“.

Gegen 1/2 Uhr erschien vor dem Stadtthaus eine Demonstration aus der Eisenbahn-Arbeiter und -Unterbeamten, um Aktion ihrer Forderung darzubringen. Aktion, der bereits am Sonnabend von einer sehr kleinen Versammlung sprach, erschien auf dem Balkon, dankte für die Kundgebung, und benannte das Gerücht von seiner Abhandlung; er habe nicht daran gedacht, zu demissionieren, werde vielmehr bis zum letzten Blutstropfen und Atemzug für die Sache der Arbeiterkassette eintreten. Redner ging dann auf den Regierestrukt, auf die „Gemeinheit“ und den „Lieberkeit“ der Arbeiter, u. a. m. ein. Wenn der Arbeiterkassette die Sache zu bunt werde, wird sie Gebrauch machen von der großen wirtschaftlichen Macht, die ihr in Händen liegt. (Beifall).

Vormittags um 10 Uhr veranstalteten die Kriegsbeschädigten einen Umzug, der sich gegen den Magistrat, gegen den Oberbürgermeister und den Reicherrat richtete. Die gegenwärtigen Forderungen wirtschaftlicher und anderer Art ablesend gehalten sind. Die Kundgebung bewegte sich

vom Markte nach der Frolotzstraße des Oberbürgermeisters Dr. Riese am Richter, die von etwa 60 Polizisten umstellt war. Es kam auch hier zu Handgegrifflichkeiten.

Abends gegen Artilleristen und Matrosen verfuhr durch die Straßen und jagen: „Eine Kugel kann gefangen...“ Allenfalls auf Straßen und in Kassen, unterteilt und tritt man sich erregt über die Ereignisse des Tages. Es dimmelte über den Straßen und entstellten Darstellungen. Frühmorgens um 1/2 Uhr vor der dem „Wettiner Hof“ noch aller schmerz von den Parteien, die lebhaft diskutierten. Wie in der Nacht zum Sonnabend fielen auch diese Nacht nach und fern Schüsse in der Stadt.

Die Erklärung einer Dringlichkeit des Reichsbeschlusses zum Einzug der Krieg- und Hilfsgüter wurde gefasst, am Sonntag, in einer äußerst zahlreich besuchten Versammlung der Angehörigen der Kriegsfreiwilligen beschlossen. Zum Vorübergehen wurde Journalist Litzel gewählt. (Kürzer Berichtsammlungsbereich folgt).

Voller Sieg in Berlin

Die Spartakisten räumen! — Siegreicher Sturm auf den Schlesienschen Bahnhof. — Die Lage im Zeitungsbezirk spitzt sich wieder zu.

Berlin, 12. Januar.

In der vergangenen Nacht sind die im Zeitungsbezirk von den Spartakisten besetzten Gebäude, darunter das B. T. A., das Post- und Hilfsministerium, geräumt worden. Sie sind ohne Kampf unter Dinterlassung von Waffen und Munition freigegeben worden. Die Gebäude sind von den Regierungstruppen besetzt worden. Auch das Polizeipräsidium ist genommen worden und wurde von Regierungstruppen besetzt. Im Osten der Stadt sind in der Nacht viele Häuser und Dörfer zerstört worden. Seitens der Regierungstruppen werden starke Patrouillen, auch Kavallerie, durch die Straßen geschickt, um weitere Diefälle zu verhindern. Viele Straßen wurden auch in der folgenden Nacht fortgesetzt.

Entmuttert durch die Einnahme des „Korridor“ durch die Regierungstruppen zeigten die Spartakisten in Ulsterhaus Anregung zu Verhandlungen. Sie forderten aber freien Abzug mit Waffen und dem Militär Gewehr und Schießmanna. Als nun den Regierungstruppen bedingungslos die Übergabe gefordert wurde, hielten es die Spartakisten für geraten, bei Anbruch der Dunkelheit in unauffälliger Weise über die Dächer zu flüchten. Als die Regierungstruppen nun von allen Seiten in das Gebäude eindrangen, fanden sie tatsächlich keine eintägigen Spartakisten mehr vor. Die Spartakisten im B. T. A. hielten für die Übergabe dieselben Bedingungen, bequemen sich aber nach deren Ablehnung zur bedingungslosen Übergabe. Man ließ sie nach Abgabe der Waffen abziehen.

Der Schlesienschen Bahnhof, das letzte Bollwerk der Spartakisten, ist heute nachmittag um 3 Uhr vom 3. Garderegiment im Sturm genommen worden. Das Regiment wurde von seinem Soldatenrat geführt. Das ganze Bahnhofsbezirk ist jetzt von Spartakisten gefestigt; die letzten Maschinengewehrfeuer sind ausgehoben. Eine große Anzahl von Gefangenen wurde gemacht.

Im gestrigen Zeitungsbezirk hat sich die Lage schärfer wieder gespielt. Die Straßen sind wieder abgesperrt, die Besetzung ist vollkommen eingestellt. B. T. A. hat abends um 7 Uhr wegen der Unübersicht der Verhältnisse zum Betrieb wieder einstellen müssen.

Amliche Berichte über den Berliner Krieg

Berlin, 12. Januar.

Die amliche Meldung über die Abführung des B. T. A. hat folgenden Wortlaut: Soeben ist das B. T. A. vom 3. Garderegiment genommen worden. Großer Hauf dort Bekantmachung, 20-30 Maschinengewehr; circa 60 Mann haben die Waffen gestohlet und sind geflüchtet. Amliche Munition und Amliche Geschäfte sind in unrunder Hand.

Standrecht für die Gefangenen

Die Truppen haben in ihrer Erörterung über die gefangenen Spartakisten das Standrecht verhängt. Auf dem Hof der Dragonerkaserne, wo bis jetzt über 400 Gefangene untergebracht sind, sind sieben Mann, die mit Waffen betroffen worden, vor den Richter sofort erschienen. Die Regierung hat bereits eingegriffen und sich das Strafgericht über die Gefangenen vorbehalten. Die Soldaten machen jedoch keinen Hehl daraus, daß sie in Zukunft keine benannten Zivilisten, der nicht einen Ausweis der Regierung besitzt, in gleicher Weise wie die Gefangenen behandeln werden.

Mord

Es befindet sich, daß gestern sechs regierungstreue Matrosen in der Wilhelm- und Besselstraße ohne jeden Grund von Spartakisten erschossen worden sind. Bei den verstorbenen Matrosen sind 16000 Mark wertige Gegenstände gefunden worden. Späterhin wurde die Aktion mit eintägigen Kaffeebittern abgeschlossen. Bei der gefangenen Besetzung des Ulsterhaus wurden über hundert

Ultimatum an den Soldatenrat

Am 11. Januar 5 Punkte, in denen der S.-Rat im öffentlichen Auftrag wurde, seine sämtlichen Verwaltungsgebäude zu übergeben, und das Sicherheitsregiment einschließlich der Matrosenkompanie aufzulösen; den Sicherheitsdienst sollen künftig abgeben die vorbestimmten Truppenteile versehen. Die Brief zum Ultimatum lief am Sonnabend vormittag um 11 Uhr ab. Die Artillerie lag seit Tagen in Bereitschaft; Gewehr und Waffen waren fertig. Außerdem wurden zwischen dem militärischen Personal und den Soldatenrat, in deren Verlauf die Abkündigung des Ultimatum am Sonntag abends 10 Uhr erfolgte, wurde, die am Sonnabend mit der Annahme der ersten befürchteten Forderungen, am gestrigen Sonntag gegen nach einem langen Ein- und Wieder mit einer Verständigung über den kritischen fünften Punkt, die Neuregelung des Sicherheitsdienstes, endeten. Es wurde beschlossen, daß von jetzt ab sämtliche hiesigen Truppenteile, einschließlich der Matrosenkompanie, sich im Sicherheitsdienst aufstellen. Am Abend sah man bereits eine aus Artilleristen und Matrosen zusammengesetzte Mannschaft durch die Stadt ziehen.

In der Artilleriekaserne

In der Verteidigungslage lag, verfolgten begrifflichserweise Mannschaften und Offiziere die mit dem Vorstehen des Artillerie, Leutnant Bruner, und einem Matrosen geführten Verhandlungen mit unbeschreiblicher Erregung und Ungeduld. Die Artilleristen und die bereits unter dem Kommando gestellte Freiwilligen-Kompanie, die sich zum Teil aus hiesigen Studenten formierte, drängte sich vor dem Artillerieoffizier, es gab leidenschaftliche Ansprachen und Gegenansprachen, man forderte immer dringender einen Entschluß zur Art, und den Befehl zum Eingreifen und brachte umhergehend und immer erregter seinen Unwillen über die schleppenden Verhandlungen des Regimentsführers mit den gegnerischen Abgeordneten zum Ausdruck. Die Leute ließen sich durch die Erklärung der Führer nicht als ihrer Meinung bringen, daß sie

